

# Welche Skitechnik gilt?

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541719>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Welche Skitechnik gilt?

Was für eine Automarke möchtest Du kaufen? Das ist ungefähr heute für den Liebhaber dieses Sportes ebenso schwer zu sagen, wie für den Ski-Lehrling die Wahl seiner Skitechnik zu treffen. Am besten hältst du dich in der goldenen Mitte: uns dürfen die Bücher von *Zarn und Barblan*\* und neuerdings von *Alfred Flückiger*\* massgebend sein — sie lehren Erprobtes und Bewiesenes und verarbeiten nur wenig Extremes praktisch hinein. Dass aber die extreme Kauer-Technik, die heute vor allem von unseren deutschen und österreichischen Kameraden so leidenschaftlich empfohlen, geübt und gehandhabt wird, auch Gegen-Extreme hervorzwingt, ist verständlich. Reuel's Skischritte, sein Entrücken vom Boden, sein Beschwingtsein (das übrigens aus der Hocke aufsteigt) dürfen nicht mit ein paar hingeworfenen Worten von der Hand gewiesen werden; seine «Neuen Möglichkeiten des Skilaufs» sind der Beachtung wert. Es ist ja klar, dass bei dem sicheren Fundament unserer alten Skischule, die der neuzeitlichen, nicht ganz zu Recht benannten «Arlberg»-Technik, Schönheit und schönheit-schwingendes Gefühl voraus hat, neue Lehren sich kaum oder nur schwer durchringen. Und doch musste gerade gegen die erstaunliche Hässlichkeit der gespreizten Kauer- oder Hocke-Technik Reuel's Leichtigkeit oder Dahinden's Schönheitssinn protestieren. Ich begrüße es lebhaft, dass der Schweizer Josef Dahinden in seiner Skischule nicht nur die praktischen Seiten, sondern vor allem auch das Bewegungs-Gefühl, das den Skilauf besonders in unseren Bergen, in unserem reichen herrlichen Schnee be-seelen kann, gelten lässt und weitet. Sein Bewegungs-Gefühl geht von den Zehen bis zu den Fingerspitzen, durchströmt den ganzen Leib und beansprucht ihn. Der ganze Mensch soll an seinem Skilauf teilhaben. — Ich finde diese Auffassung köstlich. Man spottet: Zirkus, Theater — Gewiegte lächeln sogar: Laban. — Es ist aber doch göttlich, sich auf den Ski zu wiegen, mit den Ski durch den Schnee zu tanzen. Heute soll der Anfänger nach wenigen Stunden so «schneefest» sein, dass man ihn auf die Tour mitschleppen kann — also ist er breitbeinig, hockig, verkrampt, mühselig, hat die Augen stier im Schnee und den Atem verstockt. Es gilt doch wahrhaftig nicht nur, die Tour möglichst bald auszuführen, sondern das wundersame Erleben und Ausleben im Winterland erfahren zu können. Je mehr Entspannung, desto mehr Erlebnis in Leib und Seele! — Leider ist Josef Dahinden — so wie ich ihn kenne — schüchtern, gehemmt von seinen Widersachern. Aber er ist — auch Reuel sei ermuntert — auf

\* A. Zarn & P. Barblan: *L'Art du Ski*, 2<sup>me</sup> édition, Arnold Bopp & Cie, Zürich. Alfred Flückiger: *Mein Skilehrer*, 2. Auflage, Emil Ruegg & Cie, Zürich 5.

dem rechten Weg. Der Skilauf soll letzten Endes nicht Rennzweck werden, sondern belebendes Ideal bleiben. Wir laufen Ski, um aus unserem Dunkel in die Helle und Offenbarung der Natur zu gleiten und ihren Rhythmus und ihre Kraft aufrecht oder zwanglos geneigt, uns selber entlöst, aufzunehmen und weiterzugeben. *Hans Roelli.*

## Faut-il grogner ou se réjouir?

Bien skier est chaque jour plus difficile! A peine a-t-on appris un truc, qu'un autre est inventé, à peine est-on parvenu à se complimenter soi-même sur sa sûreté et sur son style, que de nouvelles méthodes naissent et que pullulent des as qui les appliquent! Impossible de sortir une fois, en ballade, sans rencontrer un «jeune» qui vous écœure par sa grâce, sa souplesse, sa témérité ou sa maîtrise. On a beau se dire et croire dur comme fer que vieillir est une illusion, puisque sans cesse se renouvellent les cellules de notre machine, que quarante années d'existence, considérées du point de vue sidéral, ne représentent malgré tout que quarante révolutions autour du soleil (et que c'est ma foi, bien peu comparé à l'éternité!), on a beau travailler sur écorce, s'acharner sur neige, on est continuellement battu par la marée toujours grossissante des jeunes! Battu, parce que malgré tout les yeux voient moins bien, les muscles réagissent plus mollement et les entrailles se contractent plus souvent!

Avant-hier, il a fallu apprendre à sauter par-dessus ses bâtons, hier entre ses bâtons, aujourd'hui c'est le saut périlleux... Grands dieux, de quoi demain nous gratifiera-t-il puisque déjà on fait la girouette autour de ses bâtons, talons en avant et que les plus décidés à rester premiers songent à cabrioler de droite ou de gauche par-dessus leurs cannes!! Non! cela va trop fort, on nous essouffle! Car cette acrobatie nous tente aussi, tout chenus, chauves ou blancs que nous soyons sur la tête! Elle nous tente parce qu'elle entretient le «culot» et les jointures et que nous sentons confusément que c'est dans ces deux domaines que nos premières faiblesses se manifestent.

Mais autant sert de grogner que de vouloir empêcher la marée de monter. Aussi bien ne reste-t-il à ce mal qui nous ronge qu'un seul remède: accepter la lutte avec le sourire aux lèvres et la volonté bien déterminée de vendre cher la peau qu'on nous dispute. Oui, gosse de quinze ans, qui déjà rêve les yeux grands ouverts, de m'égaliser et de m'écraser de ta science, sache que je ne suis pas près de tomber en ruines, ni de devenir paralytique! Mais sache aussi que ton ardeur me réjouit le cœur et qu'elle m'est un gage certain que tu sauras avoir, par le ski, toutes les joies qu'il m'a données et en plus celles qu'au dessus de quarante révolutions solaires on ne peut plus compter avoir! *M. Thudichum.*